

ZAVFINDO · ZV8 EDGE SERIES · 1877







Plattenspieler Zavfino ZV8 X mit Tonarm Aeshna Carbon

Autor: Heinz Gelking Fotografie: Rolf Winter

Vor anderthalb Jahren war sein Tonarm bei uns. Das Fazit konnte nur lauten, sich so bald wie möglich auch einem kompletten Plattenspieler von Will Tremblett zu widmen. Voilà – der Zavfino ZV8 X.

Schwer schlau

Auf den ersten Blick ist da nichts Besonderes: ein dicker Teller, ein seitlich stehender Motor, eine auf drei Punkten ruhende Basis. Der Zavfino ZV8 präsentiert sich als typisches Masselaufwerk, wie es sie in Deutschland – und nicht zuletzt: aus Deutschland – ziemlich viele gibt. Noch nicht einmal das Gewicht von 19 Kilogramm, das der Zavfino ZV8 X auf die Waage bringt, haut einen vom Hocker. Da gibt es schwerere Kandidaten.

Der Aufbau? Vielleicht nicht selbsterklärend, aber nahe dran. Die Anleitung beschränkt sich auf die Darstellung von sechs Arbeitsschritten. Am kniffligsten dürfte das Befüllen des Lagers mit Öl, das Platzieren der Keramikkugel und schließlich das Herunterlassen des Tellers inklusive eingelassener Lagerbuchse auf die stehende Lagerachse sein. Im Karton winkt schon das im High-End-Audio wohl obligatorische Paar Handschuhe. Als hielten die Hersteller uns für kaum würdig, ihre Preziosen anzufassen. Bei mir löst das eher Widerstand aus. Sollten Oberflächen nicht unempfindlich sein, damit man Komponenten im Alltag mit Freude nutzt und bedient? Doch beim Zavfino liegt der Fall anders. Hier sind die Handschuhe nicht weiß und aus Baumwolle, sondern dunkel und gummibeschichtet. Echte Arbeitsexemplare, die weder suggerieren, wie wertvoll das Laufwerk ist, noch vorgeben, das luxuriöse Stück vor dem Betatschen durch den Kunden, diesem Schmutzfink, zu schützen. Es geht schlicht darum, dass einem der glatte Teller aus Polyoxymethylen (POM) nicht aus den Fingern flutscht und Lager oder Laufwerk kaputt macht, bevor der Plattenspieler überhaupt in Betrieb gegangen ist. Eine Lösung aus der Praxis für die Praxis also.

POM hat im Plattenspielerbau der vergangenen Jahre als Kompromiss zwischen dynamisch, im ungünstigen Fall aber bisweilen hart tönendem Aluminium und dem fließenden, manchmal jedoch etwas langweiligen Klang von Acryl eine erstaunliche Karriere gemacht. Der thermoplastische Kunststoff ist steif und maßhaltig, hat unproblematische elektrische und dielektrische Eigenschaften und lässt sich in spanabhebenden Prozessen, also beim Fräsen und Drehen, gut verarbeiten. Will Tremblett behauptet weder an dieser noch an anderer Stelle, das Rad neu erfunden zu haben. Eher wägt der kanadische Entwickler existie-



rende Lösungen gegeneinander ab, passt sie an und stellt sie nach seinen Klangvorstellungen zusammen. Neu ist dann weniger der einzelne Schritt, sondern das Gesamtergebnis. Bei einer steinalten Technik wie der Schallplattenwiedergabe sicher ein legitimer Weg.

Kritikpunkte? Wenige. Das Netzteil könnte aufwendiger sein. Umso intelligenter ist die Motorsteuerung. Deren kleine Linsenkopf-Knöpfe sind zwar nichts für Männerhände, und die farbigen Dioden, die Betriebszustände anzeigen, sitzen so tief in der Frontplatte, dass sie wirklich bequem nur en face abzulesen sind, aber der klangentscheidende Pluspunkt des Antriebsstrangs beim Zavfino, speziell der Motorsteuerung mit Sinusgenerator, liegt darin, dass sich die Umdrehungsgeschwindigkeit

perfekt auf 33,33 U/min und 45 U/min justieren lässt. Ich nutze dafür zwei Apps auf dem Smartphone und sichere deren Ergebnisse gegeneinander ab. Eine heißt RPM Calculator, die andere RPM Speed. Der Motor selbst ist schwach und der Antriebsriemen nachgiebig ausgelegt – Will Tremblett folgt hier einer Idee, die auch Tom Fletcher von Nottingham Analogue immer vertreten hatte: Je schwächer der Motor, desto geringer seine Störeinflüsse. Auch bei Zavfino darf man den Plattenteller gerne beim Start mit einem Schubs unterstützen. Der Motor schafft's aber auch allein.

So sehr ich Paketangebote im Allgemeinen und die Aeshna-Arme im Besonderen schätze, in dieser Qualitätsstufe erwartet man Basen für markenfremde Spitzentonarme. Genau die bieten Zavfino



und Audio Trade, der deutsche Vertrieb, auch an. Laut Hersteller gibt es die zusätzlichen Basen für Arme zwischen 9,5 und 12 Zoll. Vor allem mattschwarze, ruhig etwas robuster aussehende Arme könnte ich mir auf diesem Laufwerk gut vorstellen, beispielsweise von Kuzma oder SME (einzelne 310 oder 312 gibt es aber nur noch gebraucht). Der zierliche Aeshna Carbon sieht an der Stelle ein wenig aus wie eine Ballerina auf einer Harley-Davidson.

Rein optisch, akustisch nicht. Da geht richtig was in der Kombination aus Laufwerk und Tonarm, zu der im Test-Setup auch wieder das Cadenza Red zählte. Wie in *image hifi* 5/2020 ausgeführt, verträge der Arm mit einer effektiven Masse von 8,5 Gramm etwas weicher aufgehängte Systeme theoretisch besser, aber klanglich überzeugt das Ortofon-MC im Aeshna Carbon hundertprozentig. Der Tonarm wird alternativ auch in Aluminium oder Titan angeboten. Allen Varianten ist ein Phonokabel beigelegt. Wäre ich auf der Suche nach einer günstigen Verbindung zwischen meinem SME 3500 und der Entrata Disco – das dem Aeshna Carbon mitgegebene „The Spirit“ käme jederzeit infrage. Es spielt über seine Preisklasse hinaus. Nicht ohne Grund wurde Will Tremblett zuerst für seine Phonokabel bekannt.

Der Transrotor hatte seinen Platz auf der Plattenspielerkonsole geräumt, die Phase des Zavfino-Netzteils war bestimmt und das Cadenza Red penibel justiert worden. Der Plattenteller zeigte sich bereit für die erste LP und bekam *Short Sharp Shocked* von Michelle Shocked (Mercury 834924-1). Was erwarten Sie von einem Masselaufwerk? Ich auf jeden Fall ein stabiles Klangbild und Schallplatte pur, also wenig Eigenklang des Plattenspielers, eine fehlerarme Abtastprozedur, eben die volle Entfaltung der in der Rille gespeicherten Musik.

Das erfüllt der Zavfino mit Bravour. Die A-Seite zum Einhören. Der erste Eindruck: viel Dynamik, ein knackiges Klangbild und

Mehr als auf schiere Masse setzt Will Tremblett beim Chassis auf die Verbindung unterschiedlicher Materialien in bewusst unregelmäßiger Form einschließlich eingefräster Gräben auf der Unterseite, um seinem Laufwerk jeglichen Eigenklang auszutreiben. In welchen Schichten genau der stabil auf drei Punkten höhenverstellbar ruhende ZV8 X aufgebaut ist, erklärt der kanadische Entwickler im Interview



eine ausdrucksstarke Stimmenwiedergabe. Dann kommt die B-Seite dran: Rhythmisch spielt der Zavfino auf den Punkt, klasse, wie er etwa die kleinen, vielsagenden Tempo-Wechsel in „If love was a train“ zur Geltung bringt. Die Basswiedergabe ist erste Sahne und Schallquellen verortet er auf der imaginären Klangbühne absolut schlüssig. In „V.F.D.“ tritt manchmal zur Hauptstimme noch eine zweite. Die ist leicht rechts in den Hintergrund versetzt und wirklich nur eine Ergänzung. Das Größen- und Lautstärkeverhältnis zwischen beiden zeichnet der Zavfino akribisch nach, jede Stimme steht an ihrem Platz, es kommt zu keinen Überlagerungseffekten. Wenn ich über Trennschärfe spreche, impliziert das kein Zerlegen in Einzelteile unter Verlust der Geschlossenheit des Klangbilds – der Zavfino hält in der Musikwiedergabe einfach nur Ordnung wie Marie Kondō. „Da ist es“, diese konkrete Präsenz gilt noch mehr für Instrumente, die auf der LP vorkommen, speziell akustische wie Gitarre, Mandoline, Banjo oder Hackbrett. Deren angerissene oder angeschlagene Saiten treten mit frappierender Impulstreue aus dem Nichts des schwarzen Hintergrunds hervor. Wer analog als sanfte Abrundung der Musik und Weichzeichnung missversteht, der braucht sich den Zavfino gar nicht erst anzuhören. Seine Musikwiedergabe ist herrlich straff und substanziell, hat enorme Plastizität.

Der unserem Testgerät beigefügten Lederplatte als Tellerauflage darf man vertrauen. Sie steht dem Klang nicht im Weg. Aber wie immer macht man als Eigner da seinen Freischwimmer: Soll man es angesichts des Schichtaufbaus vom gesamten Laufwerk auch ohne versuchen und die Platte direkt auf den POM-Teller legen? Empfiehlt es sich, andere Matten auszuprobieren? Aus Filz? Aus Kork? Ich selbst habe meine Tellerauflage und das Plattengewicht von Harmonix sowie den Außenring von Josef Will viel genutzt. Damit klang das Laufwerk noch einen Hauch kom-

Der Aufbau mit unterschiedlichen Materialschichten und eine resonanzoptimierte Formgebung zeigen sich auch beim Teller. Eine schneckenförmige Nut um die Lagerachse sorgt für einen ständigen Ölumlauflauf. Den Dreh- und Angelpunkt stellt eine Keramik-Kugel auf einem Teflonspiegel dar. Die Lagerachse ist nicht direkt, sondern vermittelt durch eine Acrylscheibe mit dem Chassis verschraubt



Will Tremblett setzt mit der Wahl eines Silikonriemens auf eine weiche Verbindung zwischen Motor und Teller. Der externe Motor hat in seinem mit Gummifüßen ausgerüsteten Gehäuse einen stabilen Stand. Über die Motorsteuerung lassen sich beide Rotationsgeschwindigkeiten (33/45) getrennt justieren

munikativer, die Musik löste sich noch schöner und stand freier im Raum. Zumindest nach meiner Wahrnehmung. Andere mögen die Ledermatte sogar als harmonischer empfinden. Klar, bei sowas spielt auch immer die Stellfläche eine Rolle. Aber da sind wir an dem Punkt, wo neben dem Musikhören, das bleibt an erster Stelle, die andere schöne Seite des analogen Hobbys liegt: bei der Freude am Ausprobieren und Sammeln eigener Erfahrungskompetenz. Ich empfehle bei schweren Plattengewichten und Außenringen allerdings, die Rotationsgeschwindigkeit zu prüfen und gegebenenfalls zu korrigieren. Die Motorsteuerung macht's ja möglich.

Fehlt analoge Wärme? Überhaupt nicht. Nicht da, wo eine LP das hergibt. Ich höre das Forellenquintett von Franz Schubert in der Aufnahme mit dem Geiger Karl Suske, dem Pianisten Walter Olbertz und weiteren Musikern, 1970 aufgenommen für den VEB Deutsche Schallplatten (Eterna 825873). Die Musik wird getragen von den tiefen Tönen des Kontrabasses, deren Textur – Bogen reibt auf dicker Saite – deutlich hervortritt. Die Klänge füllen den Hörraum satt, gleichzeitig kann man mit dem Finger auf Walter Klier, den Mann am Instrument zeigen. Das hat Energie, Beweglichkeit und Präzision. Alle Streicher gruppieren sich im Forellenquintett

um den Konzertflügel – mal hat dieser, mal haben jene den Vortritt, die Musiker kosten die Melodien genauso aus, wie sie das Tänzerische mit einem Schwung spielen, den man gerade nicht ehrgeizig, sondern eher musikantisch nennen möchte – eine Aufnahme zum Genießen, bei der sich jener Eindruck von Wärme voll aus den Klangfarben der Streichinstrumente speist und kein Zuckerl ist. Die aus marxistischer Perspektive geschriebene, aber unmittelbar einsichtige Analyse von Harry Goldschmidt, die die Musik in einen Zusammenhang

Mitspieler

Plattenspieler: Transrotor Orfeo Doppio mit TMD-Lager **Tonarme:** SME 3500, VPI JMW 12.5 **Tonabnehmer:** Transrotor Figaro Audio-Technica VM 540 ML **Phonovorverstärker:** SAC Entrata Disco **SACD-Spieler/DAC:** Marantz SA-11 S3 **Vorverstärker:** SAC La Finezza mit Doppelnetzteil **Endverstärker:** SAC II Piccolo **Lautsprecher:** Q Acoustics Concept 500 **Kabel:** überwiegend HMS, aber auch TMR, Harmonix und High-Tune sowie Phonosophie **Zubehör:** TMR-Netzleiste, Solid-Tech-Rack, Plattenspieler-Konsole im Eigenbau, Plattenwaschmaschine von Pro-Ject, Außenring von Josef Will, Wandsteckdosen und Sicherungen von Groneberg



Interview mit Will Tremblett

Heinz Gelking: Mir ist Zavfino vor Jahren zum ersten Mal begegnet als Hersteller von Phonokabeln. Aber Tonarme und Plattenspieler waren damals nicht in Sicht. Die sind seit einiger Zeit bei Audio Trade im Programm, bei uns ein renommierter Vertrieb für Analoges, schon wegen Ortofon. Warum haben Sie begonnen, auch Plattenspieler zu bauen, und warum erfahren wir so spät davon?

Will Tremblett: Bei Zavfino hatte ich keine Partner und habe alles aus eigener Kraft gemacht – Schritt für Schritt. Zuerst habe ich Kabel entwickelt und produziert, nicht nur für Zavfino/1877 Phono, sondern auch für andere Marken. Das versetzte mich in die Lage, den Bau von Plattenspielern und Tonarmen auch finanziell stemmen zu können. Heute bin ich froh, mit Audio Trade einen Vertrieb gefunden zu haben, der auf analogem Gebiet wirklich kompetent ist, sonst hätte ich mich auch gar nicht auf den deutschen Markt getraut.

Heinz Gelking: Es gibt ja immer drei grundsätzliche Herangehensweisen bei der Entwicklung von Plattenspielern: Mit oder ohne Subchassis, falls ohne, dann mit geringerer Masse wie Rega oder schwer wie Transrotor. Nach meiner Beobachtung setzen Sie nicht auf die schiere Masse, obwohl der ZV8 X schon schwer ist, sondern auf die Kombination verschiedener Materialien. Welche Idee steckt dahinter?

Will Tremblett: Ich probiere gerne verschiedene Materialkombinationen aus. Man kommt zu unterschiedlichen Klangergebnissen. Wir alle wissen, dass Aluminium zum Klingeln neigt und durchlässig für Vibrationen ist. Je mehr anderes Material man diesen Wellen in den Weg stellt, desto stärker die Veränderung. Man kann Klingeln nicht vollständig eliminieren, aber doch durch unterschiedliche Materialdichten in die gewünschte Richtung bringen. Die erste Version des ZV8 hatte einen 30 Millimeter dicken Alu-Teller und ein einfacheres Lager statt der reduzierten Zarge und des 60 Millimeter dicken Tellers aus POM wie heute. Sie klang schon gut, war aber kein Vergleich zur aktuellen Version.

Heinz Gelking: Das macht neugierig. Könnten wir das am Beispiel des Testgeräts einmal durchgehen?

Will Tremblett: Na klar! Die höhenverstellbaren Spikes bestehen aus Messing, das aus Gründen der Haltbarkeit verchromt wird. Die Beine einschließlich der Kappen sowie die Zarge bestehen aus Aluminium 6061, das sandgestrahlt und anodisiert wird. Die Verschraubungen sind aus Edelstahl. Der Zarge habe ich eine ganz bestimmte Form gegeben, die stehende Wellen verringert. Sie werden auch gesehen haben, dass unten Schlitzte eingearbeitet sind, um die Oberfläche des Aluminiums aufzubrechen. In die Mitte der Zarge ist eine Acryl-Scheibe eingelassen. Sie stellt die Basis für das Lager dar.

Heinz Gelking: ... auch ein essenzieller Punkt bei der Entwicklung eines Plattenspielers. Wie ist das Zavfino-Lager aufgebaut?



Filigrane Arbeiten erledigt Will Tremblett nach wie vor selbst

Will Tremblett: Zunächst stellt die Acrylscheibe eine Barriere zum Aluminium der Zarge dar. Die Achse des invers aufgebauten Lagers besteht aus Edelstahl und trägt eine Nut, um den Ölfluss zu gewährleisten. Oben befindet sich eine Keramikku-gel als Dreh- und Angelpunkt. Sie läuft auf einem Teflon-Spiegel, der sich am Grund einer Buchse aus Bronze befindet. Diese Buchse wiederum steckt in einem Edelstahl-Element, das in den POM-Teller eingelassen wird. Man kann es nicht sehen, aber speziell diese Verbindung ist zugleich stabil und im Materialübergang unterbrochen, indem wir da vier Silikonringe einlassen. Das haben wir von unseren Copperhead-Plattenspielern übernommen. Das so in den Teller eingelassene Element trägt auch den Mitteldorn.

Heinz Gelking: ... und die Tonarm-Basis?

Will Tremblett: Der Sockel besteht aus Aluminium, aber die Verbindung zum Tonarm-Schaft stellt wiederum ein Kragen aus POM her. Übrigens kann der ZV8 X zwei Tonarme tragen. Der zweite würde auf einem Ausleger im Stil von Micro-Seiki auf einem der vorderen Beine montiert.

Heinz Gelking: Vielen Dank für das Gespräch!

Will Tremblett: Gerne.



Der Aeshna Carbon ist ein statisch ausbalancierter, kardnisch gelagerter Drehtonarm. Er kombiniert ein magnetisch stabilisiertes Schneidlager mit einem Keramikugellager. Das Tonarmrohr besteht aus Carbonfasern

mit dem Streben nach Freiheit stellt und sich auf der Rückseite des Covers befindet, liest man trotzdem mit Gewinn: „Biedermeierlich“ sind weder Komposition noch Aufnahme.

Auch wer es liebt, mit Plattendrehern zu „spielen“ und sie möglichst weit nach vorne zu bringen, wird sich freuen, dass der Zavfino eigentlich schon direkt nach dem Aufstellen super klingt. Mag sein, dass dabei auch Synergieeffekte mit dem hauseigenen Tonarm eine Rolle spielen, was mich nicht hindern würde, irgendwann zusätzlich meinen VPI-Zwölfzöller zu montieren. Will Tremblets Methode der Zusammenführung verschiedener Materialien und der bewussten Formgebung von Teilen hat aber definitiv schon in Standardkonfiguration eine selbst für Plattenspieler dieser Preisklasse ungewöhnlich prägnante Musikwiedergabe über den gesamten Frequenzbereich zum Ergebnis. Dabei sind es gar nicht zuvorderst audiophile Schätze und Vorführscheiben, die am meisten profitieren, sondern Schwarzbrot-Vinyl wie Brahms' Sinfonie Nr. 1 mit den Wiener Philharmonikern unter der Leitung von Claudio Abbado (DGG „Resonance“ 2535435), wo sich ein unerwartet freier Blick aufs Orchester ergab, mit schlüssiger Staffelung zwischen Streichern und Bläsern, und einem Musizieren, das vor Energie und Details nur so strotzte, oder Leonard Cohens *Songs From A Room* (CBS PC 9767), wo die Musik sich klarer als erinnert vom Bandrauschen absetzte und intensiv zwischen den Lautsprechern ereignete.

Fazit: Ein ruhiger, schwarzer Hintergrund, minimierte Störgeräusche, das Klangbild skulptural, dynamisch, farbecht, beweglich – so präsentiert der Zavfino ZV8 X meine Lieblingsmusik. Bestimmt auch Ihre. Wetten, dass?

Plattenspieler Zavfino ZV8 X

Prinzip: Masselauferwerk mit Riemenantrieb und separatem Antriebsmotor **Besonderheiten:** Geschwindigkeit (33/45) kann über Motorsteuerung umgeschaltet und feinjustiert werden, kardanisch gelagerter 9,5-Zoll-Drehtonarm „Aeshna Carbon“ und Phonokabel im Lieferumfang, weitere Tonarmbasen für markenfremde Arme zwischen 9,5 und 12 Zoll lieferbar **Maße (B/H/T):** 60/20/42 cm (inkl. Motor, ohne Netzteil und Steuerung) **Gewicht:** 19 kg **Garanzzeit:** 24 Monate **Preis:** 6300 Euro mit Tonarm Aeshna Carbon (mit Tonarm und MC Ortofon Cadenza Red 6750 Euro)

Kontakt: ATR, Schenkendorfstraße 29, 45472 Mülheim an der Ruhr, Telefon 0208/882660, www.audiotrade.de
